

30 Jahre FAIRTRADE Österreich!

Raten Sie mal! Was war 1993 das erste FAIRTRADE-Produkt hierzulande? Na klar: Kaffee! Für uns Österreicher*innen ist Kaffee ein Stück Kultur – wir lieben das aromatische Getränk und nennen es liebevoll „Kleiner Schwarzer“ oder „Großer Brauner“. Bis heute ist Kaffee eines der wichtigsten FAIRTRADE-Produkte – in Österreich und auch international. Was hat sich in den letzten 30 Jahren verändert? Ein Vergleich von damals und heute verdeutlicht: FAIRTRADE Österreich ist eine Erfolgsgeschichte!



**1.500.000
Tassen**

Vor 30 Jahren wurde in Österreich Kaffee als erstes FAIRTRADE-Produkt vorgestellt. Heute werden **pro Tag mehr als 1,5 Millionen Tassen FAIRTRADE-Kaffee** getrunken, **jede vierte** wird in Kaffeehäusern, Kantinen, Restaurants und Co genossen.



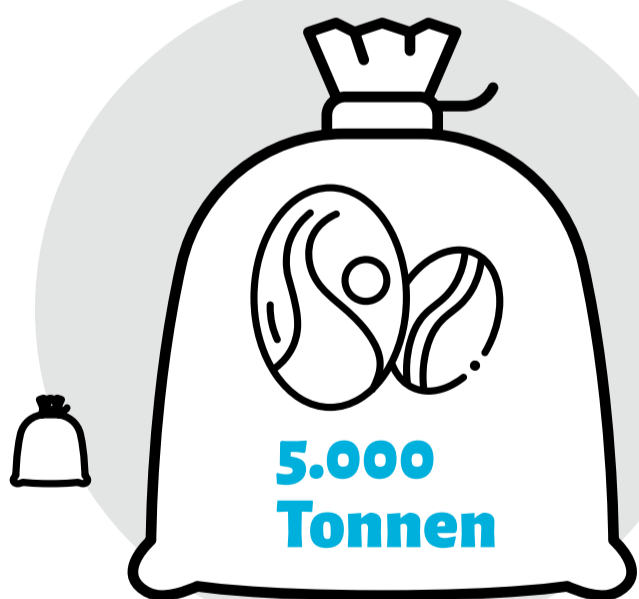
**75 Partner
für Kaffee**

1993 gab es hierzulande **genau ein FAIRTRADE-Partnerunternehmen**. Mittlerweile verarbeiten bereits **75 Firmen** FAIRTRADE-Kaffee oder führen einen im Sortiment.



**1.200.000
Hektar**

47 Prozent aller FAIRTRADE-Kleinbäuerinnen und -bauern bauen Kaffee an, in **32 verschiedenen Ländern** und auf einer Fläche von **fast 1,2 Millionen Hektar** – das entspricht in etwa der Fläche Oberösterreichs.



**5.000
Tonnen**

Im ersten Jahr wurden in Österreich **74 Tonnen FAIRTRADE-Rohkaffee** verkauft. Mittlerweile sind es jedes Jahr **mehr als 5.000 Tonnen** – diese stammen vor allem aus Honduras, Peru und Mexiko.



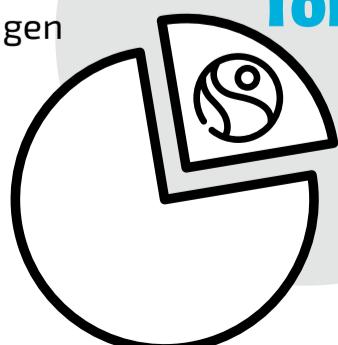
**50.000
Tonnen**

Insgesamt wurden in den vergangenen 30 Jahren in Österreich **mehr als 50.000 Tonnen FAIRTRADE-Kaffee** verkauft!

Die FAIRTRADE-Kleinbäuerinnen und -bauern produzieren weltweit jährlich **mehr als 900.000 Tonnen FAIRTRADE-Kaffee**. Davon kann derzeit nur rund **ein Viertel** auch zu FAIRTRADE-Bedingungen verkauft werden.

**225.000
Tonnen**

**675.000
Tonnen**



663 FAIRTRADE-Kaffeeoperativen und mehr als **850.000 Menschen** profitieren weltweit vom FAIRTRADE-Mindestpreis und der zusätzlichen Prämie in der Höhe von jährlich **über 80 Millionen Euro**.

**80.000.000
Euro**





Der Dachverband Fedecocagua, der für die Weiterverarbeitung der Kaffeebohnen zuständig ist, überrascht die FAIRTRADE-Delegation mit einem köstlichen Cupping.



Für Miriam Ipina Casasola, die ehemalige Präsidentin der Kooperative, ist die Gleichstellung von Frauen einer der größten Erfolge, die in der Kooperative dank FAIRTRADE errungen wurden.



Oscar Enrique Escalante präsentiert den selbst erzeugten Biodünger aus Kaffeepulpe.



Gründungsmitglied Saúl Ramírez war schon vor mehr als 30 Jahren klar: „Die Zusammenarbeit in einer Organisation stärkt alle Mitglieder. Allein ist es viel härter.“



Casimira Castillo Díaz ist 75 Jahre alt. Sie hat dank der Kooperative gelernt, wie man Ziegelsteine selbst macht: „So mussten wir diese nicht kaufen und konnten uns ein Haus bauen. Ich wünsche mir, dass meine Nachkommen weiter Kaffee anbauen und im fairen Handel bleiben!“



Die neue Trocknungsanlage der Kooperative ist ein wichtiger Faktor, um die hohe Qualität des Kaffees von CIASFA zu gewährleisten.

Volle Frauenpower

Bereits seit 1988 exportiert die Kaffee-Kooperative CIASFA in Guatemala fair gehandelten Kaffee nach Österreich. Grund genug, ihr anlässlich des 30-Jahr-Jubiläums von FAIRTRADE Österreich einen Besuch abzustatten. Wir haben von den Kleinbäuerinnen und -bauern erfahren, mit welchen Schwierigkeiten sie im Kaffeeanbau konfrontiert werden, und durften erleben, wie weit es die Kooperative in den letzten 30 Jahren gebracht hat.

Maya-Tempel, dichter Dschungel und malerische Flusslandschaften – Guatemala verzaubert uns auf Anhieb. Unsere Reise zur kleinen Gemeinde La Unión, etwa zwanzig Kilometer von der Grenze zu Honduras entfernt, führt quer durch das mittelamerikanische Land. La Unión ist die Heimat von CIASFA, einer der ersten FAIRTRADE-zertifizierten Kooperativen. Seit mittlerweile 30 Jahren betreibt die Kooperative Kaffeehandel auch mit österreichischen Unternehmen. Wir wollen erfahren, was sich bei der CIASFA in dieser Zeit getan hat, welche Errungenschaften es zu bestaunen gibt und mit welchen Herausforderungen die Kooperative heute konfrontiert ist.

SOZIALE UNGERECHTIGKEIT

Guatemala hat schon viel Schreckliches erlebt: die Kolonialisierung, die Versklavung der indigenen Bevölkerung, den Bürgerkrieg, der 36 Jahre lang andauerte und dessen Spuren noch immer tief in das Land gegraben sind. Das ursächliche Problem besteht noch immer: die ungerechte Verteilung des Grundbesitzes und des Reichtums im Land. Rund zwei Drittel der Ländereien befinden sich in den Händen von gerade einmal drei Prozent der Bevölkerung. Bei CIASFA werden achtzig Prozent der Kaffeeanbauflächen von der Gemeinde gepachtet, der Rest befindet sich im Privatbesitz der Familien.

EIN KÖSTLICHES CUPPING

Auf unserer Reise nach La Unión verfolgen wir den Weg des Kaffees bis

zu seinem Ursprung. In der Nähe von Guatemala-Stadt besuchen wir zunächst den Dachverband Fedecocagua. Seine Aufgabe ist es, die bereits entfleischten und fermentierten Bohnen diverser Kooperativen zu Rohkaffee weiterzuverarbeiten, um diesen anschließend zu exportieren. Außer großen Lagerhallen mit Rohkaffee erwartet uns eine köstliche Überraschung – ein sogenanntes Cupping, bei dem frisch gebrühte Proben der aktuellen Kaffeeernte verkostet werden. Die Fedecocagua führt für ihre Kundinnen und Kunden regelmäßig Cuppings durch, denn nur so können diese die Qualität des Kaffees bestimmen und den passenden Kaffee für ihre Konsument*innen wählen.

EINE FRAGE DER QUALITÄT

Auf halbem Weg nach La Unión legen wir erneut einen Stopp ein. Wir stehen vor dem ganzen Stolz der Kooperative: einer Trocknungsanlage, teilweise finanziert mit den Einnahmen aus der FAIRTRADE-Prämie. Die Mitglieder vor Ort berichten uns, die Anlage sei eine Investition in die Qualität des Kaffees: „In unserem Anbaugelände ist es zu feucht, um die Ernte an der Sonne trocknen zu lassen. Wir müssten sie bei jedem Regen einsammeln. Erst durch eine konstante Trocknungsanlage erreichen wir eine hohe Kaffeequalität.“ Daher haben die Bauernfamilien ein kleines Stück Land gekauft und darauf die Trocknungsanlage errichtet. Sie überlegen, diese noch auszubauen: „Wir könnten anderen Kooperativen die Trocknung als Service anbieten. Das wäre für uns eine zusätzliche Einkommensquelle.“

GLEICHBERECHTIGUNG

Endlich erreichen wir unser Ziel: die Kooperative CIASFA. Beim Empfang fällt uns sofort der hohe Frauenanteil auf. Eine der Frauen ist Miriam Ipina Casasola. Lange Zeit war sie sogar die Präsidentin der Kooperative, heute ist sie als Mitglied sehr aktiv. Was sich durch FAIRTRADE konkret geändert hat? Casasola sieht den größten Fortschritt des fairen Handels in der Gleichstellung der Frauen: „Die Arbeit durften wir schon immer machen, aber darüber hinaus hatten Frauen früher kein Mitspracherecht – insbesondere in finanziellen Fragen. Der faire Handel hat uns geholfen, uns unabhängiger zu machen.“ Sie berichtet uns, dass in der Anfangszeit ausschließlich Männer die Kooperative geleitet haben und ist stolz darauf, dass sich das seit der Einführung der FAIRTRADE-Standards geändert hat: „Wenn man sich heute umsieht, kann man gut erkennen, wie stark Frauen in der Kooperative vertreten sind. Das gilt insbesondere auch für das Management.“

DER BIOFAKTOR

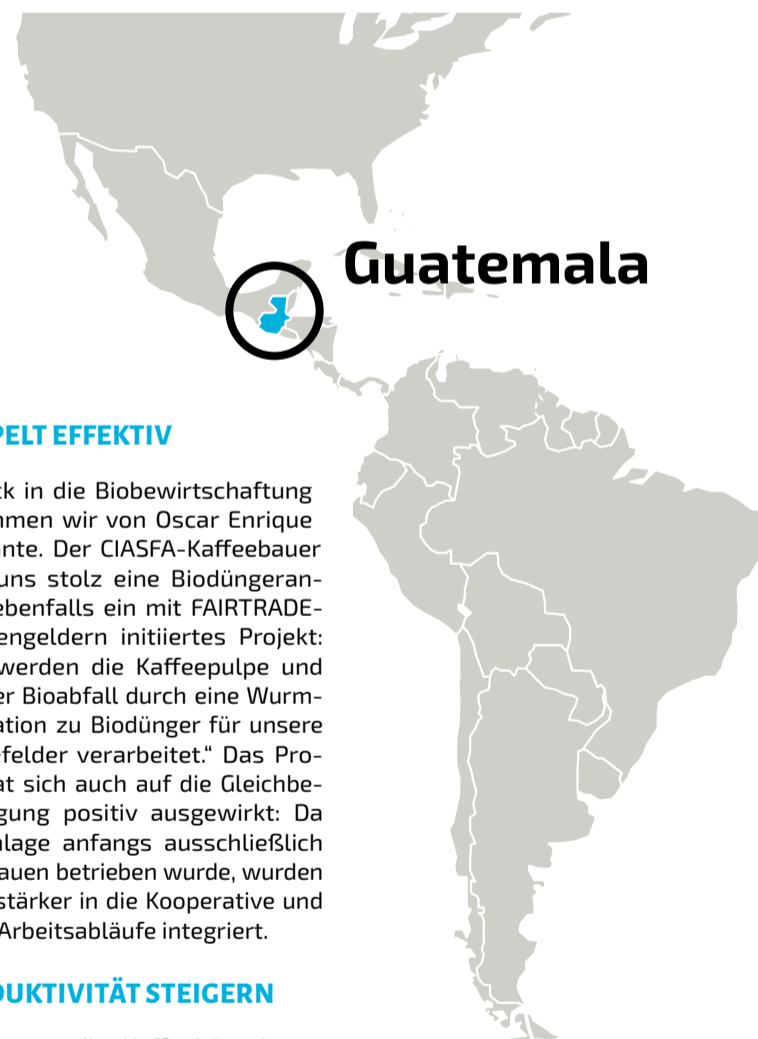
Im Jahr 2023 gehören 140 Familien zu CIASFA, rund fünfzig Prozent der Mitglieder sind Frauen. Immer wieder fragen neue Familien, ob sie Teil der Kooperative werden können. Das ist nicht verwunderlich, schließlich ist Kaffee die wichtigste Einnahmequelle der Kleinbauernfamilien. Eine Voraussetzung gibt es jedoch: Neue Mitglieder müssen auf Bioanbau umgestellt haben, damit sie aufgenommen werden.

DOPPELT EFFEKTIV

Einblick in die Biobewirtschaftung bekommen wir von Oscar Enrique Escalante. Der CIASFA-Kaffeebauer zeigt uns stolz eine Biodüngeranlage, ebenfalls ein mit FAIRTRADE-Prämiegeldern initiiertes Projekt: „Hier werden die Kaffeepulpe und anderer Bioabfall durch eine Wurmpopulation zu Biodünger für unsere Kaffeefelder verarbeitet.“ Das Projekt hat sich auch auf die Gleichberechtigung positiv ausgewirkt: Da die Anlage anfangs ausschließlich von Frauen betrieben wurde, wurden diese stärker in die Kooperative und deren Arbeitsabläufe integriert.

PRODUKTIVITÄT STEIGERN

Wir fragen die Kaffeebäuerinnen und -bauern, wie sie die FAIRTRADE-Prämie einsetzen. „Einen Teil der FAIRTRADE-Prämie verwenden wir für die Aufzucht von neuen Kaffeepflanzen, einen anderen Teil für die Produktion von Biodünger. Den Rest behalten wir für Barauslagen“, erklären sie. Die Mitglieder von CIASFA beschweren sich nicht: Die aktuelle Ernte ist sehr zufriedenstellend, auch die Kaffeepreise sind äußerst gut (Stand: Sommer 2023). Insgesamt rechnen sie mit den höchsten Einnahmen seit 35 Jahren. Dennoch müssen sie gut kalkulieren, um weiterhin neben den großen Landbesitzern bestehen zu können und auch die Teuerung im Griff zu haben. Auch in Zukunft gibt es für die Kaffeebauernfamilien in Guatemala noch viel zu tun. Das weiß auch Saúl Ramírez, einer der Mitbegründer der



Kooperative: „Fairer Handel bedeutet für mich, dass wir einen fairen Preis für unsere Ernte erhalten und unsere Felder so verbessern, damit wir unsere Produktivität steigern können. Das müssen wir, um auch in Zukunft vom Kaffeeanbau leben zu können.“ Dafür ist auch eine dementsprechende Nachfrage nach FAIRTRADE-zertifiziertem Kaffee wichtig – auch in Österreich. Der Dank von FAIRTRADE Österreich gilt daher allen engagierten Unternehmen sowie Konsument*innen, die allein im Jahr 2022 mehr als 5.300 Tonnen nachgefragt und so für ein Absatzwachstum von 10 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gesorgt haben. Dieser Weg des Wachstums muss unbedingt fortgesetzt werden, gerade in schwierigen Zeiten wie diesen.



Bei Qualitätswettbewerben wie der Taza Dorada („Goldene Tasse“, hier zu sehen ein Foto vom Wettbewerb in Peru 2021) schicken FAIRTRADE-zertifizierte Kooperativen ihre besten Kaffees ins Rennen – ein großer Ansporn für die Produzent*innen, höchste Qualitäten anzubauen, und eine tolle Wertschätzung ihrer Arbeit.

INTERVIEW

Jede Tasse verändert die Welt

Was hat sich durch 30 Jahre FAIRTRADE für die Kaffeebäuerinnen und -bauern geändert – und was soll in den nächsten 30 Jahren geschehen? Wir haben jemanden gefragt, der es wissen muss: Die Kaffeesommelière Alexandra Urban hat sich als Beraterin für Röstereien und als Ausbilderin für Kaffeefachleute einen Namen gemacht. Seit Frühjahr 2023 ist sie Kaffeemanagerin bei Fairtrade International.

FAIRTRADE feiert in Österreich 2023 sein 30-Jahr-Jubiläum. Kaffee war das erste Produkt in den Regalen. Heute werden in Österreich täglich rund 1,5 Millionen Tassen FAIRTRADE-Kaffee konsumiert. Was hat sich dadurch verändert?

Alexandra Urban: Konsument*innen haben durch ihre Kaufentscheidung Macht. Eine Tasse fair gehandelten Kaffee zu trinken, mag nach wenig aussehen. Aber es ist eine bewusste Kaufentscheidung, die – vor allem in der Masse – einen Unterschied macht! 1,5 Millionen dieser Kaufentscheidungen täglich sind gigantisch und haben in den vergangenen 30 Jahren für die FAIRTRADE-Kaffeebauernfamilien viel bewegt. Die Produzent*innen profitieren am meisten vom fairen Handel, wenn ihre Kooperativen ihren Kaffee zu FAIRTRADE-Bedingungen verkaufen können. Deshalb ist es ermutigend zu sehen, dass so viele Menschen Wert darauf legen, nachhaltige Entscheidungen zu treffen, und dies zu einem Teil ihrer täglichen Routine machen.

Was muss das Ziel von FAIRTRADE für die nächsten 30 Jahre sein?

Es gibt viele Entwicklungen, auf die wir auch kurzfristig reagieren müssen, wie bereits in den vergangenen 30 Jahren. Die weltpolitische Lage, der Markt, die Anforderungen der Konsument*innen sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen sind stets im Wandel.

Wir beobachten, dass die Anforderungen an die Kaffeeproduzent*innen immer größer werden – in Bezug auf Transparenz und Rückverfolgbarkeit, Qualität und Weiterverarbeitungsprozesse, aber auch auf-

grund der aktuellen Anforderungen an entwaldungsfreie Lieferketten und den ökologischen Landbau – und natürlich durch die Auswirkungen der Klimakrise. Studien haben vorausgesagt, dass etwa die Hälfte der derzeitigen Kaffeeanbauflächen bis 2050 aufgrund steigender Temperaturen für den Kaffeeanbau ungeeignet sein wird.

In Anbetracht all dieser Entwicklungen ist es wichtig, dass die Produzent*innen die finanziellen Ressourcen haben, sich darauf einzustellen, nicht zuletzt durch einen fairen Preis für ihre Kaffeeernte. Aber auch Ertragssteigerungen, eine höhere Produktivität, ein leichter Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten und die Diversifizierung des Einkommens, um aus Abhängigkeiten herauszukommen, sind anzustrebende Ziele – um nur einige zu nennen.

Wir wissen zwar nicht, was in den nächsten 30 Jahren alles passieren wird, aber wir wissen, dass es wichtig ist, dass die Produzent*innen mit am Tisch sitzen, um Entscheidungen zu treffen und die Zukunft von FAIRTRADE zu gestalten. Kurz gesagt: Wir sollten mehr vom Gleichen tun, aber intelligenter, gezielter und ressourcenschonender als je zuvor!

Die Teuerung war und ist noch immer ein globales Problem. Studien haben gezeigt, dass FAIRTRADE-Kleinbauernfamilien Kostenschwankungen besser als Landwirt*innen verkraften, die nicht dem FAIRTRADE-System angehören. Warum?

Die Teuerung hat viele Kaffeeanbauer*innen stark getroffen. Die Inflationsrate ist teils viel höher als bei uns. Auch sind die Kosten für die Kaffeeproduktion durch gestiegene Preise

für Düngemittel, Arbeitskräfte, Transport und so weiter enorm erhöht. Der FAIRTRADE-Mindestpreis ist ein wirksames Werkzeug, um diesem Trend Rechnung zu tragen; er gewährleistet Planungssicherheit. Durch dieses Sicherheitsnetz sind FAIRTRADE-Kleinbauernfamilien natürlich resilienter, da sie mit dem Wissen planen können, dass der Verkaufspreis unabhängig vom schwankenden Weltmarktpreis eine bestimmte Marke nicht unterschreiten wird. Das ist enorm wichtig!

Stichwort global: Auch die Klimakrise ist ein Problem, das vor niemandem haltmacht. Kaffee ist eine sehr klimasensible Pflanze. Wie begegnen FAIRTRADE-Kaffeebauernfamilien dem Klimawandel?

FAIRTRADE-Kaffeebauernfamilien stehen in puncto Klimawandel an der vordersten Front. Für sie sind die Auswirkungen der Klimakrise tägliche Realität. Einige leiden bereits unter dem Verlust von Land und Ernten und kämpfen um ihre finanzielle Lebensgrundlage. Denn extreme Wetterbedingungen, steigende Temperaturen und die damit verbundenen Veränderungen im Ökosystem beeinträchtigen ihren Ernteertrag und manchmal auch die Qualität des Kaffees.

Die FAIRTRADE-Prämie, die zusätzlich zum FAIRTRADE-Mindestpreis gezahlt wird, kann für Projekte eingesetzt werden, die der Anpassung an den Klimawandel dienen. Dies können Baumpflanzungen zur Vermeidung von Bodenerosion, Bewässerungsprojekte, die Diversifizierung der Anbauprodukte und die Verjüngung der Kaffeebäume sein – abhängig von den lokalen Gegebenheiten und Bedürfnissen.

FAIRTRADE-Kaffee wird mittlerweile international geschätzt und nachgefragt, FAIRTRADE-Spezialitätenkaffees nehmen regelmäßig an Wettbewerben teil. Wie unterstützt FAIRTRADE das Qualitätsbewusstsein der Kooperativenmitglieder?

Wir haben beispielsweise auf der SCA-Messe in Portland und der World-of-Coffee-Messe in Athen zwei öffentliche Verkostungen der Gewinner der nationalen Golden-Cup-Wettbewerbe organisiert. Das war eine schöne Möglichkeit, um die Vertreter*innen der Kooperativen und potenzielle Käufer*innen zusammenzubringen und auch einfach „die Tasse sprechen zu lassen“. Die Besucher*innen der Messe konnten die Kaffees verkosten und sich selbst ein Bild von der überragenden Qualität machen. Zu sehen, wie so hochwertige Qualitäten angenommen werden und dass man dafür auch eine zusätzliche Qualitätsprämie erhalten kann, ist natürlich für die Produzent*innen ein enormer Anreiz. Auch dadurch wird ihr Qualitätsbewusstsein gefördert.

Gibt es neue internationale Kaffeetrends, die auch für die Konsument*innen in Österreich spannend sind?

Vielleicht nicht das, was Sie unter einem Trend verstehen ... aber eine Entwicklung, die wir derzeit beobachten, ist die weitere Verbreitung von vermeintlichen Nachhaltigkeitsiegeln, die keine wirksamen Standards mit sich bringen. Das ist für viele Konsument*innen ein Problem, da es oft schwer ist zu wissen, worauf sie vertrauen können. Umso wichtiger wird zukünftig das



Alexandra Urban,

diplomierte Politologin und Wirtschaftsgeographin mit Schwerpunkt Lateinamerika, ist seit über zehn Jahren in unterschiedlichen Funktionen in der FAIRTRADE-Kaffeewelt zu Hause. Sie hat Erfahrung in der Qualitätskontrolle, im Rohkaffeeimport und in der Abwicklung von Direktimporten für verschiedene Röstereien und schult Kaffeefarmer*innen, -röster*innen und -händler*innen. Seit Anfang des Jahres arbeitet sie als Kaffeemanagerin im Team Global Products, Programs & Policy von Fairtrade International.

FAIRTRADE-Siegel mit seinen hohen Bekanntheits- und Vertrauenswerten sein – gestützt durch umfangreiche Standards sowie regelmäßige und unabhängige Kontrollen. Aber auch neue gesetzliche Bestimmungen wie das geplante EU-Lieferkettengesetz werden hoffentlich dazu beitragen, die Wettbewerbsbedingungen anzugleichen. So kann sichergestellt werden, dass beim Kauf von fairen Produkten wirklich die Produzent*innen profitieren und die Konsument*innen nicht in die Irre geführt werden.

Jubiläum für FAIRTRADE-Stadt

Im März 2013 hat der Gemeinderat Salzburgs per Resolution beschlossen, eine FAIRTRADE-Stadt zu werden. Das bedeutete zehn Jahre voller Einsatz für mehr Fairness auf der Welt. Ein eigener Salzburger FAIRTRADE-Kaffee bekräftigt nun die starke Partnerschaft.



FAIRTRADE Österreich gibt es seit 30 Jahren. Bereits ein Drittel dieser Zeitspanne begleitet Salzburg als eine der ersten FAIRTRADE-Partnerstädte Österreichs die NGO. Zur Feier des Jubiläums besuchten Mitglieder der Arbeitsgruppe FAIRTRADE Salzburg den Bürgermeister der Stadt Harald Preuner, um ihm ein köstliches Geschenk zu übergeben: den Salzburger FAIRTRADE-Kaffee.

Der „Bio FAIRTRADE Salzburg Kaffee“ ist ein sogenannter Blend; er besteht aus Kaffeebohnen aus Guatemala, Mexiko und Nicaragua. Er ist kräftig geröstet – ideal, um damit Espresso zuzubereiten. Bei der Verkostung bedankte sich Preuner für das Engagement der Arbeitsgruppe. „Die FAIRTRADE-Idee ist in der heutigen Zeit wichtiger denn je. Denn nur gerechtes,

ressourcenschonendes Handeln hat Zukunft, und da denken wir besonders an die nächsten Generationen. Die Stadt Salzburg wird daher FAIRTRADE auch weiterhin unterstützen“, betonte Preuner.

Die Erfolgsstory begann 2013, als der Salzburger Gemeinderat einstimmig beschloss: Salzburg wird eine FAIRTRADE-Stadt! Die daraufhin umgesetzten Projekte im Sinne des fairen Handels sind vielfältig: Vom Kindergarten bis zum Seniorenheim kommen in Salzburg FAIRTRADE-Produkte zum Einsatz – allen voran Kaffee, Kakao und Bananen, außerdem Tee, Zucker und verschiedene Obstsorten. Aktionswochen zum gerechten Handel, Stadtspaziergänge sowie Angebote speziell für Kinder gehören zu den Projekten, welche die ehren-

amtlichen Mitglieder regelmäßig organisieren. Besonders gut kommen Verkostungen an, bei denen sich die Bürgerinnen und Bürger aus erster Hand von der Qualität der FAIRTRADE-Produkte überzeugen können, sowie das „faire Frühstück“, bei dem biologisch produzierte, regionale und FAIRTRADE-Produkte auf den Tisch kommen. Gratulation zu so viel Engagement und viel Erfolg für den weiteren Weg der FAIRTRADE-Stadt Salzburg!

INFORMIERT WERDEN UND GEWINNEN!

Wer solche und andere Neuigkeiten aus dem FAIRTRADE-Universum immer aktuell erhalten möchte, kann einen von drei Geschenkkörben, die auch mit Salzburger FAIRTRADE-Kaffee bestückt sind, gewinnen. Scannen Sie den QR-Code und abonnieren Sie den FAIRTRADE-Newsletter! Die Gewinner*innen werden aus allen Neuanmeldungen ermittelt, die bis 31. März 2024 eintreffen.



Sollten Sie nicht das Glück haben zu gewinnen, können Sie den „Bio FAIRTRADE Salzburg Kaffee“ dennoch genießen; er ist in Salzburgs Weltläden (Linzer Gasse 64 und Berchtesgadner Straße 72) erhältlich.



FAIRTRADE macht Schule!

Wie kann man jungen Menschen Themenkomplexe wie den fairen Handel und globale Gerechtigkeit näherbringen? FAIRTRADE Österreich hat zehn Unterrichtsbausteine für die Sekundarstufe 2 entwickelt, die diese Themen am Beispiel Kaffee anschaulich vermitteln. Scannen Sie den QR-Code und gelangen Sie so direkt zum Unterrichtsmaterial:



Drei große Aufgaben für die Zukunft

GASTKOMMENTAR von Johanna Mang

Nica“ hieß der erste FAIRTRADE-Kaffee im Jahr 1993. Zu kaufen gab es dieses Nischenprodukt in den Weltläden und bei kirchlichen Veranstaltungen, wie etwa Weihnachtsmärkten. Getrunken habe ich Nica aus politischer Überzeugung, von Genuss konnte damals noch nicht wirklich die Rede sein. Heute kann ich zwischen zahlreichen FAIRTRADE-Kaffeestufen und -röstungen wählen. Es gibt verschiedene Qualitätsstufen und Preisklassen sowie Produkte aus biologischem Anbau.

FAIRTRADE-Kaffee schmeckt wirklich gut, und das nicht nur mir: In Österreich werden täglich über 1,5 Millionen Tassen FAIRTRADE-Kaffee getrunken, knapp ein Viertel davon in Restaurants, Kantinen und Kaffeehäusern. In den bisherigen 30 Jahren sind zudem FAIRTRADE-Bananen, -Kakao, -Schokolade, -Reis, -Blumen und vieles andere zu selbstverständlichen Haushaltsprodukten geworden. Hinter dieser Erfolgsgeschichte stehen über 200 Partnerunternehmen in Österreich, welche die FAIRTRADE-Rohstoffe verarbeiten und FAIRTRADE-Produkte in ihrem Sortiment führen.

Erfolgreiche Unternehmen sowie zufriedene Kund*innen sorgen dafür, dass der FAIRTRADE-Markt in Österreich weiter wächst. Aber wozu? Geht es um meinen Genuss, mein Wohlbefinden? Ja, ein bisschen schon. Vielmehr geht es mir aber immer noch darum, dass die Bäuerinnen und Bauern, die lokalen Produzent*innen, einen fairen Preis erhalten, dass die Lebens- und Produktionsbedingungen vor Ort den weiteren Anbau ermöglichen und es auch für die junge Generation Perspektiven gibt. FAIRTRADE hat gezeigt, dass Lieferketten fair gestaltet werden können. Ist das jetzt schon genug?

Können wir uns zurücklehnen? Mitnichten! Ich sehe drei große Aufgaben, die vor uns liegen.

Den Absatz steigern: Es gilt, den Marktanteil von FAIRTRADE-Produkten weiter zu steigern, mit dem Ziel, die direkten Einnahmen der Produzent*innen zu erhöhen. Mehr Direkt-einnahmen ermöglichen den Kooperativen, in so wichtige Projekte wie Gesundheit, Weiterbildung und Umweltschutz zu investieren: Im Rahmen einer Pressereise nach Ruanda besuchten wir im Juni 2023 die Kaffee-Kooperative Dukundekawa. Stolz wurden uns eine Rösterei, eine große Trocknungsanlage und eine Anlage zur Herstellung von Milchprodukten gezeigt; alle Projekte wurden teilweise mit der FAIRTRADE-Prämie finanziert und sorgen bereits für wichtige zusätzliche Einkommensquellen, die den Kooperativenmitgliedern zugutekommen.

Dem Klimawandel aktiv begegnen: Die Kaffeebauernfamilien sind schon jetzt vom Klimawandel betroffen, ohne diesen verursacht zu haben. Viele haben mit geringeren Ernten und damit mit einem geringeren Einkommen zu kämpfen. Wenn keine Perspektiven zu sehen sind, wandert die junge Generation ab. FAIRTRADE kann nicht den Klimawandel beenden, aber sehr wohl in Projekte zur Anpassung an den Klimawandel investieren, den Austausch zwischen den Produzent*innen fördern, die bestehenden Netzwerke dazu nutzen und sich politisch engagieren. All das ist natürlich auch für alle anderen FAIRTRADE-Produkte wie Bananen, Kakaobohnen, Baumwolle usw. höchst relevant. Wir wissen um die Dringlichkeit, wir müssen handeln und zwar jetzt und gemeinsam.



Seit Mai 2023 ist **Johanna Mang** die neue ehrenamtliche Vorstandsvorsitzende von FAIRTRADE Österreich. Sie bringt umfangreiche berufliche Erfahrung im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und des Umweltschutzes mit, unter anderem als ehemalige Geschäftsführerin des WWF Österreich und Mitarbeiterin der Austrian Development Agency. Zuletzt war sie für Licht für die Welt in verschiedenen Funktionen tätig.
Von links nach rechts: Hartwig Kirner, Geschäftsführer von FAIRTRADE Österreich, Johanna Mang und der ehemalige Vorstandsvorsitzende Helmut Schüller freuten sich bei der Generalversammlung über 30 Jahre FAIRTRADE!

Lieferkettengesetz mit Leben erfüllen: Die Verhandlungen über das EU-Lieferkettengesetz sind im Gange. Manche Länder wie Deutschland und die Niederlande haben bereits erste nationale Gesetze erlassen. Es gilt nun, diese griffig und praxistauglich zu machen. FAIRTRADE kann das Wissen und die Erfahrungen aus den Produzentenländern in die Verhandlungen und in Folge auch in die Umsetzung einbringen. Die sozialen, ökonomischen und ökologischen FAIRTRADE-Standards sind ein wesentlicher Baustein dafür. Und es gilt, diese auch in den eigenen Produzenten-Netzwerken nachvollziehbar einzuhalten.

Um diese drei großen Aufgaben erfüllen zu können, braucht FAIRTRADE auch weiterhin verlässliche Partner*innen in Österreich. Welche, die nicht am Bestehenden festhalten,

sondern die vielmehr bereit sind, ihre Komfortzone zu verlassen und sich wirklich für gerechte Preise, tragbare Klimalösungen und fairen Handel einzusetzen. Wenn Sie diese Zeitung in Händen halten und gelesen haben, gehören Sie schon dazu – Sie interessieren sich für den Wandel im Handel und kaufen bei Partnerunternehmen von FAIRTRADE ein. Ihre bewusste (Kauf-)Entscheidung trägt dazu bei, dass der faire Handel hierzulande nicht nur ein Siegel auf Verpackungen ist, sondern eine Bewegung, die immer größer wird.

Danke für die vergangenen 30 Jahre! Mögen wir auch weiterhin gemeinsam eine faire Zukunft gestalten und dabei über uns hinauswachsen. Eine Tasse guter FAIRTRADE-Kaffee soll uns dabei immer begleiten.



Impressum

Herausgeber: FAIRTRADE Österreich
Ölzelgasse 3, Stiege 1, Top 9A,
1030 Wien
Tel.: + 43 1 533 09 56

E-Mail: office@fairtrade.at
fairtrade.at
facebook.com/fairtrade.oesterreich
ZVR-Nummer: 881545394

Redaktion:
Stefanie Borchardt,
Peter Ehrenberger,
Bernhard Moser

Layout & Satz: Dreimalig, Köln
Lektorat: Karin Astelbauer-Unger
Druck: Athesia Druck GmbH, klima-
neutraler Druck (climate partner)



fairtrade_at | FAIRTRADE Österreich | DER FAIRTRADE KANAL | FAIRTRADE Österreich